

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher  
Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Rödlib, Bernsdorf, Risdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

45. Jahrgang.

Nr. 166.

Fernsprechstelle Nr. 7.

Sonnabend, den 20. Juli

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Sonnabend, den 20. Juli 1895,  
vormittags 11 Uhr

sollen die an 50 Stück links der Lichtenstein-Bernsdorfer Straße in der Nähe des Chemnitzberges stehenden Bäumen befindlichen Kirschen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Lichtenstein, am 19. Juli 1895.

Der Gerichtsvollzieher beim Königl. Amtsgericht.

**Volksbibliothek**

Mittwoch und Sonnabend von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr.

Sparfassen-Expeditionstage in Lichtenstein:  
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

## Tagesgeschichte.

\* — Lichtenstein, 19. Juli. Zur Feier des Gedächtnisses an den ruhmreichen Tag des Sieges von St. Privat im Jahre 1870 wird auch unsere Stadt gleich anderen sächs. Städten einen Ehrenkranz einstecken. In einer gestern abend im Ratsitzungs-zimmer hier stattgefundenen Vorberatung über die abzuhaltende Feier, in welcher Herr Bürgermeister Lange den Vorsitz führte, wurde beschlossen, den Gedächtnis-sonntag, den 18. August, in folgender Weise zu begehen: Nachmittag Kirchenparade, welche bei günstiger Witterung am Kriegerdenkmal abgehalten werden soll, darauf Niederlegung eines Kranzes am Denkmal, hierauf Abmarsch nach dem Garten des Hotels zum goldenen Helm, Frei-Concert daselbst und abends 1/2 8 Uhr Kommerz im Saale des Hotels zum goldenen Helm. Die Leitung des Kommerzes hat Herr Bürgermeister Lange gütigst übernommen. Der Festzug, welcher vom Rathaus abgehen soll, wird in folgender Reihenfolge geordnet sein: Kriegerverein, die Mitglieder der kaiserlichen und königlichen Behörden, an welche Einladung ergehen wird, sowie die Stadtvertretung, die Krieger, Militärverein, Schützen, Turner und Feuerwehr. Die drei letztgenannten Korporationen sollen ebenfalls besonders eingeladen werden. Die Reihenfolge der verschiedenen Vereine ist durch das Los bestimmt worden. Im Uebrigen wird, die Genehmigung des Stadtrates vorausgesetzt, öffentliche Bekanntmachung desselben erfolgen.

\* — Unterstützungsbeiträge für die Ueber-schwemmten im Oberamtsbezirke Balingen werden in unserer Expedition nur noch kurze Zeit entgegen genommen. Wir bitten also diejenigen freundlichen Geber, deren Herzen für die Unglücklichen schlagen, ihre Spenden uns recht bald zur Weiter-

beförderung zu übermitteln. Wer schnell giebt, dessen Gabe hat doppelten Wert!

— Der seit 10 Jahren so segensreich wirkende Wohlthätigkeitsverein „Ergebirger“ zu Dresden, welcher arme und kranke Erzgebirger und Vogtländer unterstützt, hat als weiteren Zweck des Vereins: Kostenfreier Arbeits- und Stellen-Nachweis, sowie Gewährung von Beihilfen an arme kranke Personen zur Benutzung von Bädern und Sommerfrischen eingeführt. Ein kürzlich verstorbenen Gönner des Vereins stiftete hierzu ein kleines Kapital und wird der Verein für Vermehrung dieses Fonds Sorge tragen. Im Interesse des edlen Zweckes, welche der Verein verfolgt, trat auch kürzlich Herr Oberbürgermeister Geheimer Finanzrat Ventler dem Verein als Mitglied bei. Möchten sich aber noch viele edle Geber finden, welche die Zwecke des Vereins fördern helfen. Gottes Segen wird gewiß nicht ausbleiben.

— Verschiedene Handwerke klagen bekanntlich, daß sie unter dem Unterbietungs- oder Submissionswesen zu leiden haben. Die Dresdner Klempner-Innung schlägt in dem jüngst erschienenen Dresdner Handelskammer-Bericht vor, den teuersten und den billigsten Bewerber von der Liste zu streichen und dann demjenigen, der dem mittelfsten Preise am nächsten gekommen sei, die Ausführung zu übertragen.

— Glauchau, 18. Juli. Rat und Stadt-verordnete haben einen Beschluß gefaßt, der zum Ausdruck bringt, ein wie guter Geist die Einwohner und Vertreter der Stadt Glauchau befeelt. Denjenigen Einwohnern Glauchaus, die als Kämpfer an dem Kriege 1870/71, weiter aber auch denen, die an früheren Feldzügen teilgenommen haben, soll in dankbarer Erinnerung an ihre für das Vaterland gebrachten Opfer eine größere Festlichkeit aus städtischen Mitteln am 18. August bereitet werden.

Ein Fest-Ausschuß von 6 Mitgliedern unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Brink wird das Einzelne vorbereiten. Im allgemeinen plant man einen Feldgottesdienst oder gemeinsamen Kirchgang, Markt-musik, Festmahl, Garten-Concert und Ball; jeder eingeladene Teilnehmer soll berechtigt sein, seine Frau oder sonst eine ihm näher stehende weibliche Person als Gast der Stadtgemeinde mitzubringen. Der 18. August ist ein Sonntag.

— Glas hütte, 17. Juli. In diesem Spätsommer vollendet sich ein Zeitraum von 50 Jahren seit Einführung der für die Entwicklung unserer Stadt so hochbedeutungsvollen Taschenuhrindustrie durch den Uhrenfabrikanten Adolf Lange. Es ist deshalb im Schoße der städtischen Behörde der Entschluß gefaßt worden, am 31. August, 1. und 2. September dieses Jahres eine Jubelfeier zur Erinnerung an das 50jährige Bestehen der deutschen Taschenuhrindustrie zu veranstalten. Außer der Errichtung eines einfachen, würdigen Denkmals für Ferdinand Adolf Lange, dem verdienstvollen Gründer der Taschenuhrindustrie, dem Meister der Uhrmacherkunst, dem unermüdeten Förderer unserer Stadt ist zugleich eine Ausstellung der gesamten Glas hütter Taschenuhrindustrie in Verbindung mit der Feinmechanik geplant. Die Ausstellung wird vom 31. August bis 9. Septbr. d. J. in den Räumen der deutschen Uhrmacherschule stattfinden. Uhrmacher und verwandte Fachvereine werden auf diese hochinteressante Ausstellung, welche die Entwicklung der Glas hütter Uhrenindustrie aus den ersten bescheidenen Anfängen bis zu ihrer jetzigen Blüte in anschaulicher Weise vor Augen führt, ganz besonders aufmerksam gemacht. Anmeldungen von Vereinen, Schulen und sonstigen Korporationen nimmt die Geschäftsstelle „Deutsche Uhrmacherschule zu Glas hütte“ entgegen.

## Liebe und Leben.

Roman von G. v. Ziegler.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gott, mein Gott, hilf uns“, stöhnte die unglückliche Mutter, neben dem kleinen Bette zu Boden sinkend, doch alles blieb still ringsum, nur zum Fenster hinein wogte Lude, würzige Sommerluft.

Endlich hob Lena wie aufhorchend den Kopf. Hatte sie nicht soeben draußen vor dem Fenster ein Knistern und Rascheln der Zweige vernommen? Aber nach einer Pause wandte sie sich entmutigend ab, es war wohl doch eine Täuschung gewesen, denn nun vernahm sie keinen Laut mehr. Und dennoch hatte Lena recht gehört!

Zwei Augen blickten unverwandt aus dem Gehäus hervor, hinein ins Krankenzimmer, ein dumpfes Stöhnen Klang durch die nächtliche Stille.

Endlich, es mochte wohl eine Stunde vergangen sein, lehrte Dlaf zurück, doch allein! Mit dumpf groellender Stimme richtete er aus: „Christian ver-büte sich das Abhören und werde kommen, sobald es ihm passe. Das Kind werde wohl nicht so gefährlich krank sein.“

Taumelnd griff Lena nach dem Thürpfosten, als sie diese rohen Worte vernahm, es fuhr ihr wie ein Messerstück durchs Herz.

„Nun denn, Dlaf,“ sagte sie endlich mit gebrochener Stimme, „Gott vergebte ihm, daß er sein sterbendes Kind nicht mehr sehen will. Aber, um des Heilands Barmherzigkeit willen, eilt hinauf zu der

Küstersfrau, deren Kind auch an Diphtheritis krank lag. Sie wird vielleicht etwas haben, was Kathi hilft.“

Ihr stehender Dlaf, ihre bebende Stimme batem mehr, als die Worte und abermals stetzte der lahme Dlaf in die Nacht hinaus; für die sanfte freundliche Bäuerin wäre er durchs Feuer gegangen.

Aber, großer Gott! Als sich Lena wieder über des Kindes Bettchen beugte, hatte dasselbe sich furchtbar verändert! Das Gesicht war spitz und gelblich geworden, die Augen schon halb gebrochen, leise röchelnd holte es Atem und die Händchen auf der Decke zuckten nur hin und wieder kraftlos in die Höhe.

„O, mein Gott,“ schrie die arme Mutter, „willst Du wirklich mein Kleinod haben, soll ich ganz vereinsamt zurück bleiben? Laß mir das Kind und ich will nie mehr klagen.“

Verzweifelt blickte sie zum dunklen Nachthimmel auf, an dem kein einziger Stern funkelte; es blieb totenstill, nur in ihrer Seele tönte eine Stimme: „Es muß sein! Füge Dich in Deines Gottes Willen.“

„Kathi,“ stetzte sie voll heißer Bärtlichkeit, sich über das sterbende Kind neigend, „bleibe bei mir, mein Siebling — oder nimm Deine Mutter mit!“

Und sie bog sich, halb wahnsinnig vor Schmerz oder Qual, über Kathi, bedeckte sie mit Küffen, um die tödliche Krankheit von deren Lippen zu trinken.

Umsonst — es stürzt sich nicht so rasch!

Und dann! Ein Bittern gliit durch den Körper der Kleinen, sie wollte vor Schmerz aufstammern, doch kein Ton drang mehr über die bläulichen Lippen, die Händchen griffen in die Luft — dann sank es leblos zurück.

Es war vorbei.

Durch das kleine Stübchen drang ein graufiger markerschütternder Schrei, eine dunkle Männergestalt sprang plötzlich aus dem Gebüsch hervor und eilte hinein in das Zimmer, wo zwei leblose Gestalten neben einander lagen — die eine davon war eine Leiche!

„Lena,“ murmelte Klaus Harms, sich über die Dymmächtige beugend, „so sehe ich Dich nach Jahren wieder am Sterbebett Deines Kindes! O Gott, wie sind Deine Wege wunderbar! Und wenn ich die Fesseln dieser unseligen Ehe nicht zu lösen vermag, so will ich doch den Schwur der Freundschaft halten, arme Geliebte, welche unser Händedruck einst besiegelte. Ich will dem Elenden ein Donnerwort entgegenrufen, denn er hat den Schwur gebrochen, welchen er einst an Altare schwur.“

Leise, fast ehrfürchtig hob er die Bewußtlose empor und trug sie auf ein Sofa, dann küßte er bewegt ihre Stirn.

„Gott, hilf ihr — meiner heißgeliebten Freundin, ich bin machtlos und würde doch gern mein Herzblut für sie dahingeben.“

Gleich darauf kam Dlaf mit der Küstersfrau zurück und ruhig trat Klaus Harms ihnen entgegen.

„Frau Abend hat das Bewußtsein verloren, das Kind ist tot; könnt Ihr hier bleiben, bis ich den Bauer aus dem Wirtshause hole?“

„O gewiß,“ meinte die Frau, welche Klaus nicht kannte und dieser entfernte sich, den Mantel fester um sich schlagend. —

In dem Gransen'schen Wirtszimmer ging es wüst zu. Mietje hatte sich entfernt, auch Greta war

— Freiberg, 17. Juli. Eine unmenſchliche Mutter wurde Ende voriger Woche in der Perſon einer in der hieſigen Pfarrgaffe wohnenden Handarbeiterſchweſter zur Haft gebracht. Den Mitbewohnern des betreffenden Hauſes war es ſchon längere Zeit aufgefallen, daß die Zwillinge der verhafteten Arbeiterſchweſter fortgeſetzt ſchreien, ſie gelangten inſolgedeißen zu der Anſicht, daß die Mutter den Kindern die nötige Nahrung vorenthalte. In dieſer Vermutung wurden die Nachbarn beſtärkt, als ſie ſich ſelbſt um die Kinderchen kümmerten und ihnen Nahrung reicheten. Die armen Kleinen nahmen das Dargebotene in gieriger Haſt und verhielten ſich darauf vollkommen ruhig. Leider wiederholte ſich das Geſchrei bald, ohne daß ſeitens der Mutter etwas dagegen geſchah. Schließlich erſtatteten die Mitbewohner Anzeige bei der Polizei. Bevor aber die ärztliche Unterſuchung der Zwillinge ſtattfinden konnte, meldete man deren Tod. Die gerichtliche Sektion ſcheint nun thatſächlich ergeben zu haben, daß der Tod der Kinder durch mangelhafte Ernährung herbeigeführt wurde.

— Pirna, 16. Juli. Ein mit gefährlichen Mißhandlungen verbundener Ueberfall wurde in vorvergangener Nacht auf den hieſigen Stadtwachmeiſter Funke verübt. Als er morgens gegen 1/2 Uhr in ſeine in der oberen Burgſtraße gelegene Wohnung zurückkehrte und an dem mit einem großen, gewölbten Eingangsthor verſehenen Nebenhanſe vorbeigehen wollte, ſtürzte ein dort verborgen geweneſer Mann hervor und warf den überräſchten Beamten, noch ehe derſelbe ſich zur Wehr ſetzen konnte, mit großer Gewalt auf die Straße nieder, worauf er auf ihn kniete und mit zwei Anderen, die ſich ebenfalls verborgen hatten, ſurchtbar auf ihn einwirkte. Funke hat am Kopfe, an der Stirn und im Geſicht zahlreiche blutige Verletzungen. Die Hilferufe des Mißhandelten ſind ungehört verhallt. Als Schritte vernehmbar wurden, haben die Thäter die Flucht ergriffen. Die Urheber des Ueberfalles, bei dem es ſich zweifellos um einen Raubakt handelt, ſind bereits in zwei bei der Bahnmeiſterei Pirna beſchäftigt geweneſen Streckenarbeitern, ſowie einem hieſigen Bierfuſcher ermittelt und verhaftet worden. Nach einer ſpäteren Meldung geben die Verletzungen des Ueberfallenen zu ſchlimmeren Befürchtungen keinen Anlaß.

— Eine erſchreckliche Komödie hat ein 15jähriges Mißgymädchen in Blaſewitz in Szene geſetzt. Am Sonntag abend hörten Bewohner eines Hauſes der Dohrſtr. ein vom Boden kommendes Heulen und Jammern. Die Leute forſchten nach der Uraſache und bemerkten zu ihrem Entſetzen, daß die Laute aus einem großen in einem Bodenverſchlag liegenden Saſe kamen. Sofort wurde Polizei herbeigeſchickt und der Saſe geöffnet und ſiehe da, aus demſelben wurde zum größten Entſaunen der Anweſenden das vermählte Mißgymädchen gezogen. Das Mädchen wurde mit auf die Polizei genommen und gab hier an, daß ſie am Nachmittage von einem feinen Mann mit ſchwarzem Vollbart auf einer Promenadenbank betäubt worden ſei und von dieſer Zeit von dem Vorgefallenen nichts mehr wiſſe. An dieſen Angaben wurde jedoch gezeweifelt. Sie gab denn auch nach längerem Zögern zu, ſich den fraglichen Saſe angeeignet, in denſelben ſich hineingeſteckt und ſelbſt von innen zugenäht zu haben, nachdem ſie vorher in den fremden Bodenverſchlag eingestiegen war. Das Mädchen hatte vom laſtierten Mißgymel 1 Mark verthän, was eine Auseinanderſetzung mit der Mutter zur Folge hatte. Dadurch hat ſich das Mädchen jedenfalls zu der Komödie verführen laſſen.

— Blaſewitz, 18. Juli. Ueber das Ende eines Liebesdramas wird aus Hamburg gemeldet: Die

34jährige Stickerin Ida Sch. aus Blaſewitz iſt am vergangenen Sonntag nachmittag im Petroleumhafen zu Harburg aufgefunden worden. Man erfährt hierzu Folgendes: Die Ida Sch. in Blaſewitz lernte vor mehreren Jahren einen jungen Mann kennen, der jetzt beim Harburger Pionier-Bataillon ſeiner Militärpflicht genügt. Das Verhältnis war auch nicht ohne Folgen, weshalb das Mädchen auf Verhehlung drang. Der jetzige Pionier war dazu anfänglich nicht abgeneigt; als aber im vorigen Jahre das Kind ſtarb, und er außerdem in Harburg ein anderes Verhältnis angeknüpft hatte, ſchrieb er der Ida Sch. ab. Es erfolgte ein erregter Briefwechſel, in Verlauf deſſen das Mädchen ſchrieb, es wolle nach Harburg kommen, welchen Plan ſie auch am Sonnabend ausführte. Die Nacht zum Sonntag ſchloß ſie in einem Harburger Gaſthofe ab und ſuchte am Sonntag morgen den ungetreuen früheren Geliebten auf, mit dem ſie eine ernſte Auseinanderſetzung hatte. Der Pionier riet ihr zum Schluß, ſie möge ſeinen Vater in Hülsum (Holſtein) aufſuchen, der etwas für ſie thun würde. Die Unglückliche fuhr darauf nach Hamburg, kehrte aber mit dem nächſten Dampfer nach Harburg zurück. Auf dem Dampſchiffswege begegnete ſie dem früheren Bräutigam, der ſeine jetzige Geliebte am Arme führte. Dieſer Anblick ſcheint ſie ſo ergriffen zu haben, daß ſie kurze Zeit darauf, in einem Augenblick, als ſie ſich unbewußt wußte, den Tod im Harburger Petroleumhafen ſuchte und fand.

— Zittau, 17. Juli. Ein erſchütternder Unglücksfall ereignete ſich hier am Dienſtag nachmittag. Die Gattin des um dieſe Zeit in Dresden weilenden Herrn Hauptmanns Poſtel war mit ihrem Sohn in einem zweirädrigen Wagen ausgefahren und hatte ein junges Pferd vorgepannt, das ſonſt als Reitpferd diente. Auf dem abſchüſſigen Töpferberg ſchante nun das Pferd und ging mit dem Wagen durch. Derſelbe prallte am Ende der Straße an einen Baum an, ſodaß die Faſſen herausgeſchleudert wurden. Der fünfjährige Knabe war ſofort eine Leiche, während Frau Hauptmann Poſtel zwar ſchwere Verletzungen, Schädelbruch und Verletzung der Wirbelſäule erlitt und bewußtlos liegen blieb, doch nicht gerade in Lebensgefahr ſchwelte. Der telegraphiſch benachrichtigte Gatte traf am Abend des Unglückstages noch in Zittau ein.

— Berlin, 18. Juli. Anſtändig der Feſtlichkeiten zur Eröffnung der Delagoabahn hat der Präſident der ſüdafrikanischen Republik, Krüger, folgendes Kabetelegramm erhalten: Wilhelm an Präſident Krüger in Delagoaba. Es gereicht mir zu beſonderem Verdienſt, Ihnen an dieſem Tage meine Grüße an Bord meines Kriegſſchiffes „Condor“ zu überbringen, zur Zeit, da Sie die Vollendung der Eiſenbahnverbindung der Hauptſtadt Ihres Staates mit dem Ozean feiern. Ich beglückwünſche Sie und die ſüdafrikanische Republik, deren günſtige Entwicklung jederzeit meiner Sympathie ſicher iſt, zu der erfolgreichen Vollendung der Delagoa-Eiſenbahn, und ich hoffe, daß dieſe neue Linie eine ſolche Fülle günſtigen Gedeihens in ſich trägt, ſich als ein mächtiger Faktor in der großen Verkehrsentwicklung erweiſen und daß ſie zu gleicher Zeit den Verbindungen mit Deutſchland zu Gute kommen wird, als ein Mittel, die Bande zwischen den beiden Ländern noch feſter zu ziehen. Geben Sie an Bord meiner Yacht „Hohenzollern“, 14. Juli 1895. Wilhelm I. R. Präſident Krüger erwiderte: „Herzlichen Dank dem Kaiſer für ſeine Grüße und die freundlichen Worte und Wünſche für das Gedeihen des Staates, an deſſen Spitze ich die Ehre habe zu ſtehen. Die Verbindung mit der See iſt ſeit Jahren von der Republik betrieben worden, ſie iſt jetzt zu Stande gekommen durch den mächtigen Beiſtand des deutſchen Kapitals und

der deutſchen Induſtrie. Daß wir die Sympathie Eurer Majeſtät beſitzen, iſt eine Thatſache, die ich heute mit der größten Befriedigung an Eurer M. S. „Condor“ erfahren, ein Schiff, das in ſeiner weißen Farbe nur den Ausdruck der ſo wahrhaft freundlichen Beziehung repräsentiert, die zwischen unſeren beiden Ländern beſteht. S. J. P. Krüger.“

— Ueber „Troſt im Leiden der vermeintlichen Millionenerbin“ ſchreibt ein Berliner Blatt: Fräulein Hulba Baer, die Millionenerbin a. D., ſucht ihren Troſt jetzt vorzugsweiße in den Retourmarken, welche den an ſie gerichteten Heiratsanträgen beigegeben haben, deren Zahl ſich auf mehrere Hundert beläuft. Es iſt allen Ernſtes dem Fräulein Baer der Vorſchlag gemacht worden, dieſe Briefe, welche einen intereſſanten Beitrag zur Charakteriſtik der Heiraten in dieſe ſiecle bilden, zwecks Veröffentlichung zu verkaufen; Hulba Baer aber hat ſich deſſen ſchönen Handels bisher gewweigert. Unter den Heiratskandidaten befindet ſich ein öſterreichiſcher Offizier, ein Rittergutsbeſitzer und viele Leute mit guter Bildung. Zufrieden, daß die Millionenerbin ihre Erledigung gefunden hat, ſind beſonders die Rixdorfer Briefträger, welche die Laſt der Heiratsanträge nimmer bewältigen zu können glauben. Im Uebrigen geht das Gerücht, daß Hulba Baer, als ſie noch auſſichtreiche Erbin der Millionen war, ihre Hand einem Stephansjünger verſprochen habe. Die Erbin a. D. dementiert aber alle dieſe Mitteilungen, indem ſie mit ihrem Bräutigam, dem Gärtnere Handt, am 19. d. M. endgültig Hochzeit macht.

— Die Frage der Militärdienſtzeit der Volkſchullehrer iſt jetzt in einem den Wünſchen der Lehrer günſtigen Sinne entſchieden worden. Nach dem „Rh. K.“ kann es als ausgemacht angeſehen werden, daß vom nächſten Jahre ab den Volkſchullehrern die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienſt zugeteilt wird. Indeſſen iſt es unmöglich, dieſe Beſtimmung auf Rußland und Fall durchzuführen. Das verbiethet ſich ſchon mit Rückſicht auf den alldam zweiſellos eintretenden Lehrermangel, und ſo dürſte das Jahr 1898 herankommen, bevor die in der Kabinettsordre vom 27. Januar 1895 angedeuteten Ziele in vollem Umfange erreicht werden. Bezüglich der Frage, ob und inwiefern die Schulverwaltungen der einzelnen Bundesſtaaten materielle Beihilfen gewähren ſollen, um den zum einjährig-freiwilligen Dienſt berechtigten Volkſchullehrern die thatſächliche Ableiſtung eines Dienſtjahres als Einjährig-Freiwillige zu ermöglichen, herrſcht volle Einmütigkeit darüber, daß dieſe Frage nur in einer einſeitigen Weiße entſchieden werden könne und dürfe, wenn nicht ſchwere Unzuträglichkeiten Platz greifen ſollen. Materiell iſt dieſe Angelegenheit aber noch in der Schwebe. Uebrigens hat das preußiſche Kriegsminiſterium, wenn der „Vorw.“ recht unterrichtet iſt, beſtimmt, daß bei Heranziehung der bereits angeſtellten Lehrer in dieſem Jahre noch nach den bisherigen Beſtimmungen zu verfahren iſt.

— Während der Kaisermanöver wird ein großes Kavallerie-Manöver geplant. Es wird ſich, wie der „Dſee-Ztg.“ geſchrieben wird, dabei um wichtige Verſuche handeln, die beſonders zeigen ſollen, ob die Verwendung von Reitern in größeren Verbänden auch außerhalb der Straßen in der Nacht möglich iſt, und zu welchen Erfolgen wohl die Kavallerie es in dieſer Hinſicht bringen kann, weiter, wie ſie in der Finſternis zu leiten ſei uſw. Bei früheren Manövern ſind derartige Kavallerie-Manöver bei Nacht nicht abgehalten worden; man hielt ſie für unmöglich. Jetzt ſollen aber u. a. auch große Attaſen geritten werden, doch kann dabei von Reiterangriffen in ſtarker Gangart natürlich nicht die Rede ſein.

zu Bett gegangen und ſo lärmten denn die drei zurückgebliebenen Männer, der Wirt, Mo und Chriſtian Svend, ungerührt weiter: keiner bemerkte den neuen Ankömmling, der am Thürpfosten lehnte.

„Nun, Svend, macht, daß Ihr heimkommt,“ ſchrie Gransen, den Angeredeten freundlich puffend, „Eure Frau Cheliebiſte wird ſchon ein ſaures Geſicht ziehen über Euer Ausbleiben und das Kind ſoll ja krank ſein.“

„Ah, den Unſinn glaube, wer ſonſt will,“ knurrte Svend, „es war ja ganz geſund, als ich fortging; weshalb ſollte es denn gleich ſterben?“

„Na, trinkt nur noch einen Schluck Sodawaffer,“ mahnte Gransen, „das ſchlägt Euren Rauch nieder.“

„Meinen Rauch?“ fuhr Chriſtian erboſt in die Höhe, „wer ſagt, daß ich einen ſolchen habe? Ich bin mehr bei Sinnen vielleicht als Ihr!“

„Kommt nur, Svend,“ ſiel hier auch Mo ein, „ich führe Euch nach Hauſe, damit Eure Frau —“

„Himmel und Hölle“, Chriſtian's Faust ſchlug drohend auf den Tiſch, „was ſoll es mit der Lena, meint Ihr, ich ſtände ſo unter ihrem Pantoffel, daß ich ſogleich tanzte, wenn ſie pfeift?“

Eine ſchwere Hand legte ſich wuchtig auf die Schultern des Trunkenboldeſ und eine tiefe, drohende Stimme drang an ſein Ohr:

„Geht ſofort nach Hauſe, Chriſtian Svend, denn Euer Kind lebt nicht mehr.“

Und Klaus Harms blickte finſter wie ehemals auf die Beſchgenoffen, die wild aufſchreiend zurücktaumelten.

„Klaus Harms! Er iſt es! Er kommt wieder.“ Alle drei waren erſtaunt geworden, ihre Kniee

ſchlotterten, ihre Augen ſtarren auf den längſt Vergeſſenen. Doch deſſen ſtarke Faust riß ihn ihm zunächſt ſitzenden Chriſtian Svend in die Höhe:

„Ender Feigling, fort nach Hauſe zu Deinem Weibe und zur Leiche Deines Kindes!“

Und wieder verging Woche um Woche. Schon wogten die Aeſchen in üppiger Fülle auf den Feldern, Roſen und Nelken dufteten bezaubernd und ſommerliche Hitze lag über der Erde, nur die arme Lena ſchritt noch immer wie träumend umher; ſie konnte es ja nicht faſſen, daß das ſüße, kleine Weſen, welches ſonſt kandelnd und fröhlich um ſie her gehüpft, nun ſchon wochenlang im Grabe ruhte.

Wie oft fuhr ſie in die Höhe, weil ſie meinte, die ſtolpernden Schrittden, das kindlich frohe Lachen Kathi's zu vernehmen, aber dann verſank ſie von neuem in ihre gewohnte Apathie. Kein Wetter und Zanken ihres Mannes weckte ſie daraus und meiſtens ſagte ſie nur ernſthaft: „Chriſtian, ſo denke doch an das Kind! Es hört droben im Himmel Deine böſen Worte.“

Ihre Stimme war eintönig, ſchleppend, der Blick trübe und um den Mund zuckte innerer Gram. Alle Tage wanderte ſie hinaus auf den Friedhof, um den kleinen, grünen Hügel zu pflegen und hier allein ward ihr wohlſter um's Herz, hier plauderte ſie mit ihrem Kinde, ſtreichelte in Gedanken ſein blondköpfiges und küßte die roſigen Lippen.

Nur gegen ihren Gatten empfand ſie ſeit jener Schreckensnacht einen unüberwindlichen Abſcheu; hatte er doch gewieget, auf ihre erſte flehende Botſchaft heimzulehren. Und als er endlich mit leichenblauer

Miene und ſchlottenden Knieen gekommen und ſchluchzend neben der kleinen Leiche zu Boden gefallen war, da hatte ſie ſich von ihm gewandt, ohne ein einziges Wort über die Lippen zu bringen.

Bis man den Sarg hinaustrug, durfte Niemand die Tote berühren, als die blaſſe, thränenloſe Mutter, welche ſorgſam die Blumen ordnete und jede Flegel abwehrte.

„Sie ſchläft,“ flüſterte ſie mit herzerweichendem Ausdruck, „ich warte, bis ſie erwacht.“

Aber Kathi erwachte nicht mehr. Als man den Sarg ſchleppen wollte, warf ſich Lena jammern darüber und wollte ſich nicht entfernen von dem einzigen Kinde, bis eine wohlthätige Ohnmacht ſie umgab.

Als ſie daraus erwachte, war das Gemach leer und die ganze entſetzliche Größe der ſie erwartenden Einſamkeit überſiel ſie. Chriſtian hatte ſich nach dem Begräbniß ins Wirtshaus begeben, „um ſich zu tröſten,“ doch an ſein einſames Weib dachte er nicht.

Ihre zitternden Finger langten nach der Bibel, aber ſie vermochte vor Thränen nicht einen einzigen Buchſtaben zu leſen; vor ihren Augen ſtimmerte es, ihr Herz zuckte in unendlicher Qual und nur die bleichen Lippen ſtammelten wieder und wieder: „Hilf mir, mein Gott, verlaß mich nicht!“

Ah, wie oft, wie unendlich oft hatte ſie ſeit jener Stunde die Worte wiederholt, doch noch hatten ſie nicht im Herzen wider; ſie fand keine Thräne, öde, troſtlos blieb's im Herzen und ſie fragte ſich oftmals in ſtiller Nacht: „Soll es denn immer ſo bleiben?“

(Fortſetzung folgt.)

Ein hübscher Neumärkischer Brauch ist das Vog. Ernteinläuten, das freilich nur noch in wenigen Orten stattfindet. Ist die Zeit der Ernte gekommen, und hat der Schulze prüfend die Aehren durch die Finger gleiten lassen, so wendet er sich mit der Frage an einen Nachbar, ob es wohl recht wäre, beim Prediger das Ernteinläuten zu bestellen. Der geistliche Herr ist gern einverstanden mit dem Beschluß der Gemeinde. Ist endlich der Tag da, so läuten in frühester Morgenstunde vor 5 Uhr die Glocken der Kirche. Alt und Jung, im Werktagskleid mit Senfen und Harten, folgt dem Glockenruf und nach kurzem Gebet und gemeinsamem Gesang vor der Kirche geht es hinaus aufs Feld.

§ Karlsruhe, 17. Juli. Bei einer Vergnügungsfahrt auf dem Bodensee von Konstanz nach Hagenau ertranken die Kaufleute Paul und Robert Dymann aus Magdeburg. Der Kaufmann Kroening, ein Schwager der Ertrunkenen, wurde gerettet.

§ Frankfurt a. M., 18. Juli. Dem Korrespondenten der „Frankf. Zig.“ wird von einer hochstehenden Persönlichkeit aus Sofia gemeldet, daß gegen die Person, die Stambulow zuerst als Mörder bezeichnete, und gegen ein den Spitznamen Pope führendes Individuum starke Verdachtsgründe vorliegen. Beide sind nicht aufzufinden. Die „Swoboda“ wiederholt die Angabe, Tüfetschiew sei einer der Attentäter, er soll, einen Gegenstand unter dem Mantel verborgen haltend, am Thortore gesehen worden sein. Die Polizei giebt zu, daß nach dem Attentat zwei kostbare Stunden verloren gingen, ehe die bewaffnete Macht das Stadtviertel untersuchte. Es ist zweifellos, daß ein lang vorbereitetes Komplott vorliegt.

\*\* Gmunden, 18. Juli. Vergangene Nacht wütete auf dem Traunsee ein fürchterlicher, seit Menschen-gedenken nicht dagewesener Orkan; viele Boote sind zu Grunde gegangen.

\*\* Wien, 18. Juli. Der 64jährige Kleinhändler Josef Hyska in Eisenbrod verübte Selbstmord, indem er sich eine Dynamitpatrone in den Mund steckte und zur Explosion brachte. Der Körper des Unglücklichen wurde gräßlich zerrissen.

\*\* Sofia, 18. Juli. Die „Swoboda“ führt eine Reihe von Unregelmäßigkeiten im Vorgehen der Behörden nach dem Attentat an, um zu beweisen, daß der Anschlag mindestens stillschweigend zugelassen worden sei. Der Untersuchungsrichter habe im Hause Stambulow's erklärt, einer der Urheber des Anschlags, und zwar der Verwundete, sei in Haft. Auf das Verlangen Petkow's, daß ihm der Betreffende gegenübergestellt werde, ließ der Untersuchungsrichter mehrere ganz harmlose Leute und zwar persönliche Freunde Stambulow's vorführen; sodann äußerte der Untersuchungsrichter, es gebe noch ein Individuum, das Petkow wohl zu sehen wünsche, aber noch nicht gesehen habe. Zum Untersuchungsrichter sei ferner ein Herr von auscheinend guter Haltung mit der Mitteilung gekommen, daß am Tage vor dem Attentat ein Mann auf fittellosem Pferde im Vorüberreiten vor dem Magazin des Urhebers der Mitteilung gesehen habe: In drei Tagen wird das Haupt Stambulow's fallen. Der Hauptattentäter Tüfetschiew sei kurz vor dem Verbrechen am Thortore ge-

sehen worden, unter dem Mantel habe er einen in gelbes Papier gewickelten Gegenstand getragen, der dann am Thortore gefunden wurde. — Nach der „Agence Balcannique“ lassen die Erhebungen außer Zweifel, daß Tüfetschiew zwischen 6—9¼ Uhr abends den macedonischen Klub nicht verlassen habe. Die vom Untersuchungsrichter gemeinte Persönlichkeit könne nur der Diener Stambulow's gewesen sein.

\*\* Stambulow war nicht älter als 42 Jahre. Er wurde 1853 zu Tirmowa geboren. Nach Beendigung des russisch-türkischen Krieges, an welchem Stambulow als Freiwilliger teilnahm, stürzte er sich in das politische Leben, und hatte es bald zum Leiter der liberalen Partei gebracht. Im Jahre 1881 wurde er zum Volksvertreter in die Sobranje gesandt und 1884 wählte ihn diese Versammlung zu ihrem Vorsitzenden an Stelle Karawelow's, welcher zum Premier ernannt worden war. Nach dem Komplott, welches die Gefangennahme des Prinzen Alexander von Battenberg durch Rußland zur Folge hatte, bildete Stambulow mit Muturow und Karawelow eine Regierung, welche die revolutionäre, ruffreundliche Regierung Rantow's stürzte. Als Fürst Alexander am 29. März 1886 nach Bulgarien zurückkehrte, suchte Stambulow denselben von seinem Vorhaben, abzudanken, abzubringen, und da dies ihm nicht gelang, ließ er sich am 7. September 1886 mit Karawelow und Muturow zum Regenten wählen. Am 7. Juli 1887 gelang es ihm, den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Koburg zum Fürsten von Bulgarien wählen zu lassen. Am 28. August desselben Jahres ernannte ihn der neue Herrscher zum Ministerpräsidenten, einen Posten, welchen er bis 1894 inne hatte.

\*\* Sofia, 18. Juli. Der neuerliche Drohbrieff, den Radoslawow erhalten hat, lautet folgendermaßen: „Wenn Sie nicht aufhören, antirussische Politik zu treiben, werden Sie durch Dynamit in die Luft gesprengt.“ Unterschrieben ist der Drohbrieff vom „Komitee der Sechszehn.“

\*\* Sofia, 18. Juli. Stambulow's Tod hat große Erregung hervorgerufen, welche sich hauptsächlich gegen den Fürsten Ferdinand richtet. Die Ueberzeugung, daß der Fürst nicht mehr nach Bulgarien zurückkehrt, bricht sich immer mehr Bahn. Die russophile Partei erörtert ernstlich die Idee, den Fürsten zu entthronen und seinen Sohn unter einer von Rußland zu bestimmenden Regentschaft als Fürsten zu proklamieren.

\*\* Von den Qualen, die Stambulow gelitten hat, kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man folgende Meldung liest, die kurz vor Stambulow's Tode eintraf: Die Operation am Auge Stambulow's hat einen günstigen Erfolg gehabt; der Augapfel wurde in die Höhle gebracht, das Lid vernäht. Im Ganzen wurden Stambulow mehr als 50 Nähte (!) am Kopfe gemacht. Die amputierten Hände werden in Spiritus aufbewahrt.

\*\* Brüssel, 18. Juli. Die Kammer setzte heute die Beratung des Schulgesetzes fort. Die Sitzung verlief sehr erregt. Als der Minister de Burlet bemerkte, er beklage die Eltern, welche ihre Kinder in der Kloake des Atheismus verkommen lassen,

erhob sich ein gewaltiger Lärm. Die Sozialisten beschimpften den Minister, die Mitglieder der Linken und der Rechten riefen sich Drohungen zu. Der Präsident hob deshalb die Sitzung auf.

\*\* Aus dem Toagogebiet. Der Kreuzer „Sperber“ hat am 14. Mai die Riede von Klein-Crovo angelangt und ist von da am 16. Mai nach Lome gefahren. Im ganzen Schutzgebiete herrscht vollständige Ruhe und der Handel zeigt das erfreulichste Gedeihen. — Aus Berbera an der Somalküste (Afrika) wird gemeldet: Am 23. Juni ist die erste deutsche Expedition, geführt und ausgerüstet von A. Humpelmayer und Premierleutnant Spephinger, in das Innere des Somallandes abgegangen. Das Ziel der Expedition ist, das bisher unbekannte Somal- und Gallaland zu durchkreuzen und den Indischen Ozean bei Mombasa zu erreichen. Die Karawane besteht aus je 50 Schutzsoldaten und Kameeltreibern, zehn Dienern für die persönlichen Bedürfnisse der Reisenden, 100 Kameelen und 6 Pferden.

#### Kirchen-Nachrichten für Lichtenstein.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 10 Uhr heilige Messe von Oberpfarrer Seidel. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von demselben (Apostelgesch. 6, 1-7). Darauf Kommunion. — Nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst von Diaf. v. Kienbusch.

#### Kirchliche Nachrichten für Callenberg.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis, den 21. Juli. Vorm. 10 Uhr heilige Messe. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Herrn Cand. theol. Michel aus Hohndorf. Darauf heilige Kommunion. — Nachm. 1½ Uhr Missionsstunde.

#### Kirchliche Nachrichten von Bernsdorf.

Sonntag, den 21. Juli. (Dom. VI. p. Trinit.) Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung für die erwachsene Jugend Bernsdorfs.

Schlachtviehmarkt im Schlacht- und Viehhofe zu Chemnitz, am 18. Juli 1895. Auftrieb: 10 Rinder, 322 Landtschweine, 300 Kälber, 97 Hammel. Der Geschäftsgang war in Rinder und Hammeln langsam, in Schweinen und Kälbern gut. Preise: Rinder II. Daal. 52-58 für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Landtschweine: 48-50 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht bei 40 Pfd. Tara pr. Stück. Kälber: 58-62 M. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Hammel: 30-32 M. für 100 Pfd. Lebendgewicht.

Großes Aufsehen erregte vor mehreren Jahren die Entdeckung des Professor Liebreich, daß das von ihm hergestellte Lanolin dem Fett, das von Natur in der menschlichen Haut sich findet, analog ist. — Diese Entdeckung hat in der Hygiene der Haut zu großen Fortschritten geführt und ihr ist es zu verdanken, daß das Lanolin-Öl-Lette-Cream-Lanolin das in fast allen Apotheken und Drogerien in Tuben und Dosen zu billigem Preise käuflich ist, sich so schnell eingebürgert hat. Dieses Mittel hat sich als Schönheitsmittel, sowie zur Pflege der Haut, namentlich bei Schindeln, Mienen, Frostschäden und kleinen Verletzungen ganz ausgezeichnet bewährt und hat in der Kinderstube alle früher gebrauchten Einreibungsmittel vollständig verdrängt. — Beim Einkauf achte man darauf, daß alle Packungen zur Garantie der Echtheit die Schutzmarke „Pfeifring“ tragen.

Wettermäßliche Witterung für den 20. Juli: Aufgestellte Prognose nach dem Lamprecht'schen Wettertelegraph. Gewitterneigung, auch Niederschläge.

Wesles gegen Wanzen, Flöhe, Kücken, umgekehrter, Motten, Parasiten auf Haustieren u. z.



## Zacherlin

**wirkt staunenswert! Es tötet — wie kein zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.**

In Lichtenstein:	bei Hrn. Karl Buschbeck.
„ Callenberg:	„ „ Anton Wunderlich.
„ „	„ „ Eduard Weidauer.
„ Hohndorf:	„ „ Richter & Kalich.
„ „	„ „ Albert Köchermann.
„ Mülsen St. Jacob:	„ „ Gustav Kaden.
„ Mülsen St. Nicolas:	„ „ Jul. Wegner.
„ Oberlungwitz:	„ „ H. Weiffen, Löwen-Apoth.
„ „	„ „ Emil Röder.

### Eine Wohnung, 4000 Mark

bestehend aus Stube, Küche und zwei Kammern, ist zu vermieten und kann vom 1. Oktober an bezogen werden bei **Albin Beyer, Sächserstr., Hohndorf.**

werden als zweite Hypothek auf ein Bäckereigrundstück bis zur Höhe der Brandklasse zu Leihen gesucht. Näh. ert. **O. Defer, Lichtenstein, neben dem Gasth. z. Löwen.**

## Empfehlung.

Von heute an befindet sich mein Geschäft bei Herrn Schmiedemstr. Otto, vis-à-vis dem Gasthof zum weißen Roß und empfehle eine große Auswahl **Bruchbänder, Leibbinden, Zinn- und Glasspritzen, Brillen und Klemmer u. d. m.**

Ergebenst **W. Chambeau.**

Alle in dieses Fach einschlagenden Reparaturen, sowie das Beziehen der Schirme werden sofort angeführt.

Sonnabend, den 20. Juli, sollen von 1/9 Uhr vormittags ab in der **Friedrich'schen Restauration**, an der Chemnitzstraße

**1 g. Schreibsekretär, einige Sofas, Tische, 1 Näh-, 1 Wasch-, 1 Auszugstisch, runde Tische, eine Partie Stühle, darunter 1 Nacht-, 1 Fahr-, 1 Großvaterstuhl, Kommoden, Kleider- und andre Schränke, ein g. Ernteleiterwagen, ein g. Pferdezügeln, 1 Kinder-spanbettstelle, 1 Rover, 1 Werkbank, 1 Wand-, 1 Stuhlguhr, 1 Piano, sowie vieles versch. andre meistbietend durch Unterzeichneten versteigert werden.**

**Otto Defer.**

## Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an, Stoff-Tapeten „ 30 „ „ Gold-Tapeten „ 20 „ „ in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franko.

**Gebrüder Ziegler in Lüneburg.**

## Neue saure Gurken

sehr billig bei **Julius Küchler.**

---

## Neue saure Gurken

empfiehlt **Albert Köchermann, Hohndorf.**

---

## Butter! Feine Gutsbutter

in tägl. frischer, garantiert reiner Ware, versende Postpakete von netto 9 Pfd. zu Mk. 7,80, hochf. Süßrahmbutter zu Mk. 9,20 franko gegen Nachnahme.

**Leipheim, Bayern. G. Munde.**

Technikum Mittweida  
— Sachsen —  
Maschinen-Ingenieur-Schule  
Werkmeister-Schule  
Elektrotechnisches Praktikum.

## Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit **Bergmann's Lillienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul.**

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)

es ist die **beste Seife** gegen **Sommersprossen**, sowie für **zarten, weichen, rosigen Teint.** Borr. à Stück 50 Pf. bei: **Louis Höyer.**

## Altes Schiesshaus.

Heute **Sonnabend** auf vielseitigen Wunsch  
**allgemeiner Regel-Abend**  
 (Anfang 7 Uhr),  
 wozu freundlichst einladen **C. Meyer. C. Köffel.**

## Schützenhaus Callenberg.

Während des diesjährigen hiesigen **Vogelschießens** hatte meine  
**Schützenhaus-Lokalitäten,**  
 incl. **Saal, Garten und Regelpbahn,**  
 einem geehrten Publikum von **Callenberg, Richtenstein** und **Umgebung**  
 zu recht zahlreichem Besuch bestens empfohlen.  
**Sonntag und Montag, den 21. und 22. Juli, von 4 Uhr nachm. an**  
**starkbesetzte öffentliche Ballmusik.**  
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
 Ergebenst ladet ein **David Reef.**

## Ratskeller Callenberg.

Während des **Schützen-**  
**Jubiläumfestes** bringe meine **Lokalitäten**  
 in empfehlende Erinnerung.  
**ff. Biere. Reichhaltige Speisekarte.**  
 Hochachtung **Hermann Gläß.**

## Schützenplatz Callenberg.

## Schwind's Conditorei u. Concert-Salon.

Heute **Sonnabend**  
**Würfelschweinsknochen mit Klößen,**  
 wozu ergebnst einladet **Cruß Schwind.**  
 Heute erste große **Gesangsvorstellung.**

## Gasthof zum grünen Baum, Rödlitz.

Zu meinem **Sonntag, den 21. und Montag, den 22. Juli** statt-  
 findenden diesjährigen  
**Vogelschiessen mit Ball**  
 lade werte Freunde und Gönner hierdurch ganz ergebnst mit dem Bemerken  
 ein, daß an beiden Tagen für **reichhaltige Speisekarte, sowie ff. Ge-**  
**tränke** bestens gesorgt ist. **Carl Winter.**

## Modes' Gasthaus, Rödlitz.

Morgen **Sonntag** von nachm.  $\frac{1}{2}$  4 Uhr an  
**öffentliche Ballmusik.**  
 Ergebenst ladet ein **C. Modes.**

## Gasthof zu Hohndorf.

Morgen **Sonntag** von  
 nachm.  $\frac{1}{2}$  4 Uhr an  
**Grosse Ballmusik.**  
 Hierzu ladet ergebnst ein **C. Kalich.**

## Gasthaus zum Deutschen Haus, Hohndorf.

**Sonntag und Montag, den 28. und 29. Juli**

## Vogelschiessen.

**Sonntag Garten-Concert und Ball.**  
**Montag Garten-Concert.** Für **Lozhhaber Ball.**  
 Hierzu ladet im voraus ergebnst ein **Friedrich Winkler.**

**Dochtragende**  
**Kühe und Kalben,**  
 auch welche mit **Kälbern, Ost-**  
 friesländer Rasse, sind eingetroffen und stehen zu soliden Preisen zum Verkauf bei  
**Christian Hornig, Richtenstein.**

## Reste

von **Tuchen, Buckskin, Cheviot, Kammgarn,**  
**Damen-Kleiderstoffen**  
**Inletts, Bettzeugen, Gardinen,**  
 Elsässer **Waschstoffen, Hemden- u. Jacken-Barchenten,**  
 von 1-10 Meter, bedeutend unter Preis.  
**Erstes Special-Reste-Geschäft**  
**A. Strauss,**  
**Chemnitz, Kronenstrasse 1, 1. Etage**  
**(Adler-Apotheke).**

## Produkten-Verteilungs-Verein

**Richtenstein-Callenberg.**

**Sonntag, den 21. Juli, nachmittags 3 Uhr**

## Generalversammlung

im **Ratskeller.** Tagesordnung:  
 1. Wahl eines Kassierers.  
 2. Anträge.  
 Zahlreichem Besuch sehen entgegen **die Einberufer.**

## Altes Schiesshaus.

Empfehle morgen **Sonntag** außer gut gepflegten **Bieren** (ff.  
**Böhmisch, Plauensches, Bayrisch, Lager, Einfach**) diversen **Stamm,**  
 als: **Kalb, Goulasch, Boeuf à la mode,** ferner **Kaffee, Cacao,**  
**Chokolade mit selbstgebackenem Kuchen** (Dresdner **Gierschede**), **Braun-**  
**schweiger** und als **Spezialität Ruffische Topfkuchen.**  
 Um gütigen **Zuspruch** bittet ganz ergebnst **C. Meyer.**

## Vogelschießen Callenberg.

Zu unserem diesjährigen vom **20. bis 24. Juli a. c.** stattfindenden

## Vogelschiessen,

verbunden mit  
**25jährigem Jubiläum,**  
 ladet Freunde und Gönner von **Callenberg, Richtenstein** und **Umgebung**  
 ganz ergebnst ein **die Schützengesellschaft Callenberg.**  
**Loose, à Mt. 1.50,** sind zu haben beim **Schützenbdiener Ludwig.**

## PROGRAMM.

**Sonnabend, den 20. Juli:** Abends 6 Uhr **Aufziehen des Vogels,** dann  
**Zapfenstreich.**  
**Sonntag, den 21. Juli:** Vormittags 11 Uhr **Concert** auf dem **Marktplatz,**  
 nachmittags  $\frac{1}{2}$  3 Uhr **Auszug** nach dem **Schützenhause,** Beginn des  
**Scheibenschießens, Concert.**  
**Montag, den 22. Juli:** Früh **Reveille, 1/2 9 Uhr Appell, 9 Uhr Sammeln,**  
 von 10 bis 1 Uhr **Empfang fremder Schützen,** um 2 Uhr **Festzug** durch  
 die **Stadt** nach dem **Schützenhause, Festrede, Beginn des Preisscheiben-**  
**schießens, Concert, abends allgemeiner Ball.**  
**Dienstag, den 23. Juli:** Früh **Reveille, 9 Uhr Appell, 10 Uhr Abholung**  
 des **Königs** und **Auszug** nach dem **Marktplatz, 12 Uhr Festessen, 3 Uhr**  
 Beginn des **Schießens** nach dem **Vogel, Concert, abends Ball** für  
**Schützen und Lozhhaber.**  
**Mittwoch, den 24. Juli:** 9 Uhr **Appell, 10 Uhr Königsparade, 11 Uhr**  
**Königsstafel, 1/2 3 Uhr Beginn des Schießens** nach dem **Vogel, Königs-**  
**schuß, Einführung des Königs, Concert, abends Feuerwerk** und **allge-**  
**meiner Ball.**

## Ortskrankenkassen-, Invaliditäts- und Altersversicherungs-Beiträge fällig.

Infolge der enorm gestiegenen **Lederpreise,**  
 welche schon länger anhalten und voraussichtlich noch höher steigen werden, steht  
 sich die unterzeichnete **Innung** veranlaßt, den hochgeehrten **Bewohnern** von  
**Richtenstein, Callenberg** und **Umgebung** bekannt zu geben, daß der  
**Schuhmacher** gezwungen ist, von jetzt ab eine **Erhöhung des Preises**  
 für seine **Arbeiten** um **20 Prozent** eintreten zu lassen.  
 Wir bitten um wohlwollende **Aufnahme** dieser **Bekanntgabe,** um so mehr,  
 da der geringe **Aufschlag** kaum die **Mehrkosten** für **Rohmaterialien** deckt.  
 Mit vorzüglicher **Hochachtung**

## Die Schuhmacher-Innung zu Richtenstein-Callenberg.

## Bernsdorf.

**Sonntag und Montag, den 21. und 22. Juli,** beabsichtige ich ein

## Kirschenfest

abzuhalten und lade dazu alle **Freunde**  
 herzlich ein. **Hermann Steinert.**

## Gasthof zur Krone,

**Heinrichsdorf.**  
 Morgen **Sonntag** von nachm. 4 Uhr an  
**öffentliche Tanzmusik,**  
 wozu ergebnst einladet **Karl Sarfert.**

## Gasthof zum weißen Hirsch,

**Marienau.**  
 Morgen **Sonntag** von nachm. 4 Uhr an  
**starkbesetzte Tanzmusik,**  
 wozu ergebnst einladet **C. Tchner.**

## Goldner Stern, Rüssdorf.

Morgen **Sonntag**  
**Tanzmusik,**  
 wozu ergebnst einladet **W. Lehmann.**

## Neue Kartoffeln,

**frische grüne Gurken,**  
**Kohlrabi, sowie**  
**neue Möhren**

empfehlen billigt  
**P. Schmidt, Richtenstein, Badergasse.** empfiehlt

## Schützengesellsch. Richtenstein.

Morgen **Sonntag**  
**Auschießen von Gegenständen.**  
**Das Direktorium.**

Heute **Sonnabend**  
**Schweinschlachten,**  
 mittags **Wurst- u. Fleisch,**  
 später **Wurst- und**  
**Fleisch-Verkauf** bei  
**Eduard Franz, Chemnitzberg.**

## Heute Sonnabend

**Schlachtfest,**  
 10 Uhr **Wurst- u. Fleisch-**  
**verkauf, à Pfd. 60 Pf.,**  
 bei **Hermann Schindler,**  
**Richtenstein, Mühlgraben 74.**

## Heute Sonnabend

**Schweinschlachten**  
 bei **Hermann Ulrich, Callenberg.**

## Prima neue

**Sauergurken**  
 empfiehlt **Ed. Meßner.**

**hochf. Süßrahm-Margarine,**  
 à Pfd. 70 Pf.,  
**hochf. Speisefett,**  
 à Pfd. 60 Pf.,  
 empfiehlt **Julius Kuchler.**